

Redaktion: Sonnenstraße 96, 44139 Dortmund, Tel.: 0231/9112-118, Fax: -717, mail: pressestelle@fh-dortmund.de

Prof. Großmann auf der Mobile World

Der Forschungsschwerpunkt Mobile Business - Mobile Systems (MBMS) am Fachbereich Wirtschaft stellt innovative mobile Technologien auf dem „Mobile World Congress“ in Barcelona vor. Vom 15. bis 18. Februar präsentiert das Team um Prof. Uwe Großmann aktuelle Forschungsergebnisse. Dazu zählt neben einem mobilen und positionssensitiven Informationssystem mit WLAN-Ortung für den Einsatz innerhalb von Gebäuden auch das Laboratory for IT-Security Architectures (LISA), das sich am Forschungsschwerpunkt mit Fragen der IT-Sicherheit für mobile Systeme beschäftigt.

Einsatzbereiche des mobilen, positionssensitiven Informationssystems finden sich unter anderem in Museen, auf Messen und im Einzelhandel. Das System ist in der Lage, die Position der mobilen Endgeräte (z. B. PDA) mit Hilfe von WLAN-Ortung zu bestimmen und positionsspezifische Informationen bereitzustellen. Die Positionsgenauigkeit liegt im Mittel bei zwei Metern. Durch die Erfassung von Logdaten (Positionen und Benutzereingaben) lassen sich außerdem das Nutzerverhalten und seine Wege analysieren.

Erfolg für Projekt „Forsche Mädels“

Das Projekt „Forsche Mädels“ des Frauenprojektlabors hat beim zdi-Wettbewerb des Innovations-Ministeriums NRW 60 000 Euro gewonnen. Um das Interesse von Schülerinnen der Sekundarstufen 1 und 2 für das Forschen und Entwickeln zu fördern, soll im Frauenprojektlabor der Baustein „Forsche Mädels“ aufgebaut werden. Ziel ist, mittel- und langfristig mehr Schülerinnen für die Wettbewerbe „SchülerInnen experimentieren“ und „Jugend forscht“ zu gewinnen. Die forschenden Mädchen nehmen im Rahmen des Projektes an einer Technik-Exkursion zur Ideengewinnung teil. Bei der Umsetzung können sie eigene Ideen einbringen oder Projektvorschläge von Lehrenden nutzen. Je nach Themengebieten werden sie Mentorinnen und Patenunternehmen zugeteilt. Nach der theoretischen Entwicklung der Projektideen werden die Mädchen auf dem Weg zum Prototypen betreut. Die Auftaktveranstaltung findet am 31. März in der FH statt.

2. Fotowettbewerb: „go international“

Das International Office schreibt zum zweiten Mal einen studentischen Fotowettbewerb aus. Unter dem Motto „go international - Entdecker gesucht“ werden die schönsten Fotos von Auslandsaufenthalten gesucht. Zwölf ausgewählte Fotografien werden in einen Fotokalender des International Office aufgenommen. Außerdem wird eine Fotoausstellung während der zweiten „Internationalen Woche“ der FH einen Eindruck vom „Abenteuer Ausland“ vermitteln und so das Fernweh wecken. An dem Wettbewerb teilnehmen können alle Studentinnen und Studenten, die im Sommersemester 2009 und im Wintersemester 2009/2010 einen Auslandsaufenthalt absolviert haben. Einsendeschluss ist der 31. Juli.



Gurrende Tauben, Sechs-Tage-Rennen oder Aquarium: Professor Adolf Winkelmann läutet als selbst ernannter „Glöckner“ die Bilderflut im Dortmunder U-Turm ein. Die „Fliegenden Bilder“ – hier die Außeninstallation – sind ein magisches Highlight, das weit über Dortmund hinaus strahlt. Foto: Winkelmann Filmproduktion GmbH

Bilderfluten für das Kulturevent

Next/1, The Market, Metropolis Ruhr: Kreative der FH läuten RUHR.2010 ein

Mit einer ganzen Reihe von Projekten beteiligt sich die Fachhochschule an dem ganzjährigen Kulturevent RUHR.2010. Vorne weg: die Kreativen aus Design und Architektur.

Einen Einblick in das, was Interessierte dazu aus der Kulturschmiede Fachhochschule erwarten können, möchten wir Ihnen hier geben. Umfangreiche Fotografie-Projekte wie

„Next/1“ oder „The Market“, die Teilnahme an der Sommerakademie Ruhr im Juni oder an der längsten Kultur-Tafel der Republik, dem „Still-

Leben Ruhrschnellweg“ am 18. Juli, bis hin zu dem Kolloquium Metropolis Ruhr im November sind Beispiele für die stetige Präsenz der Fachhochschule über das ganze Jahr hinweg. Und über allem schweben die Fliegenden Bilder von FH-Professor Adolf Winkelmann als Highlight im Dortmunder U.

Das Projekt „Next/1“ ist als Plattform für die junge europäische Fotografie konzipiert: Ausstellungen, Diskussionen und Tagungen vermitteln einen Überblick über die Fotolandschaft im Ruhrgebiet. Beteiligt sind neben der FH und der Folkwang Universität Essen auch das Kunsthaus Essen, der

Kunstverein Ruhr, die Galerie Schütte Essen und die Galerie m Bochum. In der Kernwoche vom 17. bis 22. Mai wird es an verschiedenen Schauplätzen Begegnungen zwischen Künstlern, Kritikern, Kuratoren, Lehrenden und der interessierten Öffentlichkeit geben. Am Fachbereich Design wird dieses Projekt federführend von Prof. Susanne Brügger betreut, die eng mit der Folkwang Universität Essen kooperiert.

In der Kernwoche ist ein internationaler Workshop unter anderem mit den beiden beteiligten Hochschulen geplant.

Fortsetzung auf Seite 3

FH startet Blog: Themen rund um die Hochschule

Die Fachhochschule setzt verstärkt auf moderne Kommunikationsformen: Voraussichtlich im Februar starten der FH-Blog und Premium-Mitgliedschaften bei StudiVZ und Facebook. Die Fachbereichsfilm der FH verzeichnen bei „youtube“ kontinuierlich hohe Klickzahlen.

Was Studierende vom Bologna-Prozess halten, worüber Mitarbeiter sich ärgern und welche Unterstützung Forscherinnen und Forscher sich wünschen: Themen wie diese und alles, was die Hochschule betrifft, können künftig im FH-Blog diskutiert werden. Auf Anregung des Prorektors für Hochschulmarketing, Gerd Erdmann-Wittmaack, stellt die FH dafür eine zeitgemäße Web-Diskussionsplattform zur Verfügung. „Die Hochschule legt großen Wert auf

eine offene Kommunikationskultur und möchte in Zeiten von web 2.0 moderne Formen dafür nutzen“, so Pressesprecherin Cornelia von Soosten, die zusammen mit dem technischen Support des Webteams den FH-Blog vorbereitet hat. Der Blog, so die Intention, soll ein weiteres Mittel der Hochschule sein, um die Kommunikation innerhalb, aber auch nach außen zu stärken.

Alle FH-Angehörigen mit E-Mail-Account können Themen starten, Videos posten oder Bildergalerien einstellen. Themen weiterführen, diskutieren oder kommentieren können alle - auch die interessierten Nutzer außerhalb der Hochschule. „Wir legen Wert auf respektvollen Umgang miteinander“, fordert von Soosten die Achtung von Würde und Privatsphäre ein. Bloggen kann man mit „Nickname“, aber auch unter dem eigenen Namen.

Der die Tauben gurren lässt

Taubenvater könnte man ihn nennen. Glöckner vom U-Turm nennt er sich selbst: Im Interview spricht Adolf Winkelmann über Fliegende Bilder.

Seite 3

Bilder aus Archiv und Körper

Beide haben mit Bildern zu tun, doch die Gebiete der Forschungspreisträger Hans-Gerd Lipinski und Jörg Winde könnten unterschiedlicher nicht sein.

Seite 5

Goodbye FH, hallo Kreta

Gabriele Kirschbaum verlässt die FH und beginnt auf Kreta einen neuen Lebensabschnitt. Die Gleichstellungsbeauftragte zieht Bilanz.

Seite 6

AstA Blatt

Mit Applaus begrüßen Studierende die BAföG-Novelle. Doch was bleibt unter'm Strich? Reicht es für einen Kasten Bier?

Seite 4

Liebe Leserinnen und Leser,

haben wir das nicht immer gewollt? Jahreszeiten wie sie im Buche stehen: Passend zum „echten“ Sommer ein „echter“ Winter mit Schnee und Eis, so richtig geeignet für rote Nasen und frostige Füße nach lustigen Rodelpartien, stille (Halden-) Hänge in Weiß gepinselt oder blitzende Eiszapfen an Häuserdächern ...

Nachdem uns der Winter also seit Wochen nachhaltig in Erinnerung ruft, wo die Schneeschaukel hängt, hat sich längst gezeigt: Die Menschheit ist nie zufrieden. Mit dem Sommer nicht, mit dem Winter nicht. (Mit dem Koalitionspartner, dem einstigen Wunschkandidaten, natürlich erst recht nicht.) Und dann die Fraktionen in den Büros: „Jetzt ist aber mal langsam genug mit dem Winter“, „Her mit dem Frühling, aber sofort“ gegen die Tro-Wi-Fraktion (trotz

Winter). Winterchaos gilt nicht, wir machens trotzdem, dachten sich zum Beispiel die Lkw-Fahrer, die trotz Winterwarnung mit Sommerreifen über die A45 schlingerten. Während sie es sich dann in ihren standbeheizten Kabinen gemütlich machten, stand ihr Pkw-Gefolge frierend und maulend im Super-Stau.

Zur Tro-Wi-Fraktion gehörten im Januar auch Akteure und Gäste der Eröffnungsgala der RUHR.2010: Banden die einen die notwendigen Streu-Einlagen in die Bühnenshow ein, mummelten sich die anderen klaglos in warme Decken und Regenjacken. Bei den RUHR.2010-Projekten der FH, die ab Mai und inhouse präsentiert werden, steht das gottlob nicht zu befürchten. Was uns „Ruhris“ hier erwartet, lesen Sie in dieser Ausgabe.

Ihre Redaktion



Das EASI lud zum Absolvententreff

Bachelor- und Master-Absolventen der Jahre 2008 und 2009 feierten auf Einladung des Elektrotechnikinstituts für Energie, Automation, Systeme (EASI) Ende Oktober ein Wiedersehen am Fachbereich Informations- und Elektrotechnik. Die 24 Ehemaligen nahmen die Gelegenheit wahr, sich in entspannter Atmosphäre über ihre Erfahrungen nach Abschluss des Studiums mit den ehemaligen Kommilitonen und Lehrenden auszutauschen und über erste Berufserfahrungen zu diskutieren. Am Ende der Veranstaltung erhielten Absolventinnen und Absolventen ein kleines Andenken an die FH. Einhellige Meinung der Ehemaligen: Fortsetzung unbedingt erwünscht.

E-Learning sucht noch E-Tutoren

Die E-Learning-Koordinierungsstelle entwickelt in Zusammenarbeit mit den Managementprojekten des Fachbereichs Wirtschaft ein E-Tutoring-Modell zur Online-Unterstützung des Lehrangebots. Hierfür werden noch Studierende insbesondere aus den Fachbereichen Informatik, Design und Maschinenbau gesucht, die Interesse haben, zusammen mit Lehrenden das entsprechende Online-Angebot zu erweitern. Die Studierenden werden durch ein Schulungswochenende vom 19. bis 21. Februar in Kamen-Kaiserau und durch spezielle Technik-Schulungen mit ILIAS vorbereitet. Die FH arbeitet hier mit der Ruhr Universität Bochum zusammen. Interessenten können sich unter thomas.langkau@fh-dortmund.de melden.

Auf IT gebaut: Preis für vi-Box Modell

Das Projekt „viality“, mit dem sich FH-Absolvent Markus Rall mit Hilfe eines Exist-Stipendiums an der FH Dortmund selbständig macht, wird am 16. Februar auf der internationalen Fachmesse „Build IT Berlin“ ausgezeichnet. Den Preis erhält der junge Architekt im aktuellen Wettbewerb „Auf IT gebaut“ für sein innovatives vi-BOX Modell. Das Gründungsprojekt ist ein Full-Service-Provider für 3D-Informations- und Marketingsysteme, der auf die Produktion und Entwicklung innovativer 3D-Inhalte und Anwendungen spezialisiert ist. Dazu gehören zum Beispiel 3D-Objekt- und Gebäudemodellierung, dreidimensional begehbare Gebäude, 3D-Renderings und 3D-Filmproduktion, 3D-interaktive Exposés oder Messe- und Ausstellungskonzepte. Je nach Kundenbedürfnissen werden Inhalte individuell so aufbereitet, dass sie multifunktional und multimedial eingesetzt werden können. Abgesehen von dem Erfolg im Exist-Wettbewerb konnte Markus Rall bislang schon den zweiten Platz im start2grow-Gründungswettbewerb Informationstechnologien einheimsen.

StudiVZ: Edelprofil für die FH

Fortsetzung von Seite 1

Zu finden ist der FH-Blog künftig in der Menüleiste der Startseite. Mit einem speziell für Hochschulen erarbeiteten so genannten Edelprofil wird die Fachhochschule bald auch im Netzwerk „StudiVZ“ vertreten sein. Schon jetzt identifizieren sich mehr als 19.000 Nutzer in diesem Portal mit der FH Dortmund. Die Fachhochschule

kann hier u. a. aktuelle Nachrichten über rss-feeds einstellen, Pinwand-Mitteilungen erhalten oder auf Fotos verlinkt werden. Seit neuestem ist die Fachhochschule auch bei Facebook vertreten. Die Bilanz der FH bei „youtube“ und bei „myvideo“ ist erfreulich: Mehr als 25.000 Klicks auf die Filme zeigen, dass das Medium bei der jungen Zielgruppe ankommt.



Ich war mal eine Plane...

...und heute bin ich Deine Tasche! So stellen sich die neuen FH-Taschen vor. Im April 2009 verüllten große Werbeplanen für die Fachhochschule den Turm der Reinoldi-Kirche in der City. „Du hast Träume, die in den Himmel wachsen? Wir machen sie wahr!“ war als Slogan einen Monat lang unübersehbar im Blickfeld der Dortmunder. Ebenso wie die

vielen Gründe der Studierenden, an der FH Dortmund zu studieren. Aus den insgesamt 1600 Quadratmetern Plane wurden nun trendige Taschen genäht. Jede Tasche ein Unikat mit herausnehmbarem Laptoptasche. Wer sich sein unverwechselbares Einzelstück zum Preis von 49 Euro aussuchen möchte, kann das im Dezernat II, Sonnenstraße, Raum A 043 tun.

Deutschland für 17 Nationen

40 Studierende aus 17 Nationen konnten im Dezember bei einer Exkursion nach Berlin einen Eindruck von Deutschland gewinnen. Zum Programm gehörten der Besuch des Reichstags, des Museums Story of Berlin + DDR Museum und Madame Tussauds. Die Studierenden konnten aber auch über den Weihnachtsmarkt bummeln, Berlin auf eigene Faust erkunden oder eine Prise vom Berliner Nightlife nehmen. Die gemeinsamen

Erlebnisse auf der dreitägigen Fahrt, an der auch einige deutsche Studierende teilnahmen, dienten durch das gemeinschaftliche Erleben vor allem der Integration.

Die Exkursion wurde bis auf einen geringen Eigenanteil aus Mitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes finanziert. Für Organisation und reibungslosen Ablauf sorgten Stefanie Simmon und Frauke Albrecht vom International Office.



Studierende aus 17 Nationen posierten bei ihrer Berlin-Exkursion auch vor den Resten der Berliner Mauer.



Abstand halten und Visier runter: Im Labor für Fügetechnik erklärt Thomas Heiduck (links) Schülerinnen die Grundbegriffe des Schweißens.

Häuser für Utopia oder Schweißen für Anfänger

Orientierungspraktikum hilft bei Studienentscheidung

Nach Herzenslust schweißen, Html-Seiten programmieren oder Häuser für Utopia bauen: Mehr als 40 Schülerinnen und Schüler konnten beim Orientierungspraktikum im Januar ihre Stärken entdecken.

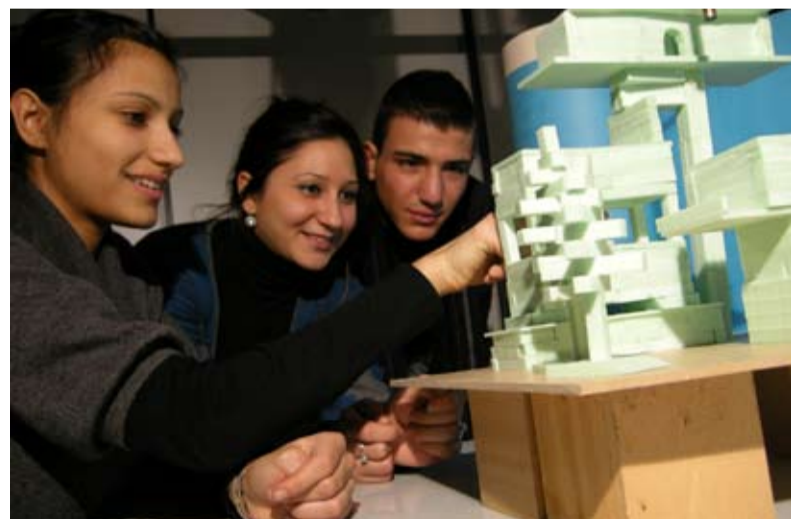
Die jungen Leute der Jahrgangsstufe 11 vom Pestalozzi-Gymnasium Unna, Ernst-Barlach-Gymnasium Unna und vom Märkischen Gymnasium Hamm besuchten nach ihren Interessen Fachbereiche Architektur, Informations- und Elektrotechnik, Maschinenbau und Wirtschaft, wo sie an Übungen und Vorlesungen teilnehmen, sich mit Studierenden unterhalten oder praktisch arbeiten konnten.

So plante im Fachbereich Architektur eine Gruppe unter Leitung von Professor Ulrich Vinzelberg „Häuser für Utopia“. Jeweils vier Praktikanten, so die Aufgabe, sollten in einem Raumschiff mit Baumaterial zum Planeten Utopia fliegen und dort Gebäude errichten. In der Modellwerkstatt des Fachbereichs wurde der Hausbau noch ganz bodenständig vorgeplant: Unter den Augen von Werkstattmeister Helmut Rerig stellten die Schülerinnen und Schüler an Styrocutmashinen die Baumaterialien in Form von kleinen Quadern, die nach dem jeweiligen Entwurf zu Häusern zusammengefügt wurden. Im Medienlabor wurden die Modelle unter Anleitung

von Manuela Borg fotografiert und am Bildschirm weiterverarbeitet. Mit Hilfe einer Endoskop-Kamera entstanden auch bewegte Bilder. Später konnten die Praktikanten eine Woche lang in einem Architekturbüro ihre Kenntnisse erproben.

Im Fachbereich Maschinenbau standen neben einer Exkursion zum Industriemuseum Oberhausen und Einblicken in das Formula Student Projekt auch ein Schweißpraktikum im Labor für Fügetechnik auf dem Programm: In voller Montur und natürlich nur bei geschlossenem Visier lernten zehn Mädchen und Jungen sowohl das Schweißen mit Stabelektroden als auch mit aktiven Gasen. Unter fachkundiger Anleitung von Thomas Heiduck produzierten sie im Labor für Fügetechnik erste Schweißnähte in Form von Herzen oder Flugzeugen.

Im Fachbereich Informations- und Elektrotechnik programmierten die Jugendlichen eine Ampelanlage oder Html-Seiten und hatten Einblick in die rationelle Energieanwendung. Auch im Fachbereich Wirtschaft ging es schnell zur Sache: Finanzmathematik, Supply Chain Management, Steuern oder Volkswirtschaftliche Unternehmensumfeld vermittelten einen guten Eindruck davon, mit welchen Themenkomplexen sich Wirtschaftsstudierende befassen.



„Häuser für Utopia“ durften die Gymnasiasten am Fachbereich Architektur entwerfen und in der Modellwerkstatt bauen.

Mit Whiteboards interaktiv arbeiten

Lehrende der Fachbereiche Informatik und Wirtschaft können jetzt ein interaktives Whiteboard für die Präsentation von Arbeitsergebnissen nutzen. Die zwei von der E-Learning Koordinierungsstelle angeschafften Tafeln sind in den zwei Campus-Gebäuden mobil einsetzbar. Mit den elektronischen Tafeln sollen Potenziale digitaler Präsentationen erprobt und später anderen Fachbereichen vorgestellt werden.

Impressum

fh-presse, Zeitung der Fachhochschule Dortmund
Herausgeber: Der Rektor der Fachhochschule
Redaktion, DTP-Layout, Satz: FH-Pressestelle,
Cornelia von Soosten (verantwortl.), Eva-Maria
Reuber, Sonnenstraße 96, Postfach 10 50 18,
44047 Dortmund, Tel.: 0231/9112-127/118, Fax:
0231/9112-717
Internet: <http://www.fh-dortmund.de>
e-mail: pressestelle@fh-dortmund.de
Auflage: 5 000
Druck: Offsetdruck J. Heinze, Dortmund.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion
wieder. Alle Mitglieder der Hochschule sind aufge-
rufen, durch eigene Beiträge für Meinungsvielfalt
in der fh-presse zu sorgen. Für unverlangt
eingesandte Manuskripte oder Fotos kann keine
Gewähr übernommen werden. Die fh-presse wird
auf FSC-zertifiziertem Papier gedruckt.

Wir bringen den Koloss zum Sprechen

Im Interview: Adolf Winkelmann plant das Dortmunder U als Medienfassade

Die Fliegenden Bilder von Filmmacher Adolf Winkelmann werden das Highlight im Dortmunder U. Warum die Arbeit daran nach der Eröffnung im Mai so richtig losgeht, erzählt der Professor im Interview.

fh-presse: Herr Winkelmann, wie ist die Idee zu den Fliegenden Bildern entstanden?

Adolf Winkelmann: Das hat mit meiner Lust zu tun, Filme jenseits von Kino und Fernsehen zu machen. Bewegte Bilder im öffentlichen Raum sieht man häufig, aber meist nur in Form von Werbung. Ich interessiere mich zunehmend für große Medienfassaden. Da ist es gedanklich nur noch ein kleiner Schritt zur Inszenierung von Gebäuden wie ausprobiert an diesem riesigen „Kühlschrank“.

fh-presse: Welche Ihrer Installationen im Dortmunder U favorisieren Sie persönlich?

Winkelmann: Letztlich gehören die Bildinhalte zusammen, so unterschiedlich sie sind. Im Foyer wird der Besucher auf eine eher kontemplative, assoziative Art von Bildern umarmt. Fährt man auf der Rolltreppe nach oben, wird man plötzlich von Menschen belästigt, die wechselweise in neun Fensterlöchern erscheinen und mehr oder weniger unangenehme Geständnisse machen oder von den Resten einer Bergmannskapelle, die das Steigerlied nicht mehr richtig zu spielen weiß. Ganz oben inszeniere ich – sozusagen als Glöckner des U-Turms – die Dachkrone mit Filmstücken. Und gerade erforschen wir, wie wir diesen Koloss zum Sprechen bringen.

fh-presse: Das ist sicher nicht wörtlich gemeint?

Winkelmann: Wir arbeiten mit verschiedenen technischen Ansätzen daran, dass die Bilder der Außeninstallation



Adolf Winkelmann in Aktion: Aus 150 abgedrehten Video-Clips soll ab Mai ein Programm entwickelt werden. Foto: Winkelmann Film Produktion GmbH

nicht stumm bleiben, sondern dass man sich den Ton entweder als ‚App‘ aufs iPhone oder über eine Radiofrequenz aufs Handy holen kann. Gelingt das, wird der Turm wirklich zur Medienfassade: Das gab es noch nie in der Geschichte des Mediums. Eine Karte, die die besten Sichtpunkte zum U zeigt, kann man sich schon aufs iPhone laden (App: DortmunderU). Ich schreibe übrigens gerade an einem Buch zum Projekt, sozusagen als Gebrauchsanleitung für das Leben mit dem U.

fh-presse: Wird das Projekt bis zur Eröffnung im Mai fertig sein?

Winkelmann: Im Gegenteil: Dann geht die Arbeit erst richtig los. Wir stellen ja keine Skulptur in den öffentlichen Raum: Das Projekt ist nie beendet, sondern ein stetiger Prozess. In den letzten eineinhalb Jahren sind rund 150 Clips entstanden, die zurzeit in der Postproduktion sind. Ab Mai geht es dann darum, dass man wie in einem Theater einen Spielplan gestaltet.

fh-presse: Gibt es dafür ein Konzept?

Winkelmann: Wie wir das machen, einem Zufallsgenerator die Auswahl

überlassen oder die Installation über das Verhalten der Zuschauer steuern, müssen wir ausprobieren. Dazu gibt es noch keinerlei Erfahrungen. Auch wie häufig die Installationen laufen werden – etwa zur vollen oder halben Stunde – wird sich erst in der realen Situation ergeben. Was ich den Dortmundern auf jeden Fall schenke, ist eine permanent zu sehende und vor allem richtig gehende Uhr auf dem U-Turm.

fh-presse: Sind die Fliegenden Bilder eine Hommage an das Ruhrgebiet?

Winkelmann: Wir bilden hier nicht das Ruhrgebiet ab. Das Ruhrgebiet ist aber stets präsent, drängt sich auf und dringt durch jede Pore, ganz einfach, weil wir hier leben und arbeiten.

fh-presse: Was hat Ihr Projekt mit RUHR.2010 zu tun?

Winkelmann: Die Fliegenden Bilder hätte ich auch ohne RUHR.2010 produziert. Es handelt sich eher um ein zeitliches Zusammentreffen. Das Projekt wird auch deutlich über das Kulturhauptstadtjahr hinaus laufen: Daraus könnten fünf, aber auch sieben oder zehn Jahre werden.

Neuer „Salon“: Szenografen bei ISEA Ruhr

Mit einem „Dortmunder Salon“ präsentieren sich Szenografen auf einer Tagung für Videokunst im Rahmen von RUHR.2010.

Das Internationale Symposium on Electronic Art (ISEA) gehört zu den wichtigsten internationalen Festivals für elektronische Kunst. Die ISEA kommt als Projekt der Kulturhauptstadt erstmals nach Deutschland und wird im August mit Ausstellungen im Dortmunder U vertreten sein. Im Rahmen des Videokunst-Symposiums

nehmen Studierende unter Leitung von Professor Ovis Wende die Inhalte des Symposiums auf und fokussieren sie in einem Salon. „Im Rahmen der Performance greifen wir ein Thema auf, das sich während des Symposiums als Schwerpunkt herauskristallisiert und spitzen es innerhalb von wenigen Tagen zu, so dass es in Bildern erlebbar wird“, erläutert Ovis Wende die Planung.

Mit seinen Studierenden veranstaltet er seit Oktober 2009 einmal im Monat einen öffentlichen „Salon“, der sich

bewusst in die Tradition der privaten Gesprächskultur des 19. Jahrhunderts stellt, diese jedoch mit performativer Szenografie anregt und aktualisiert. Im Mittelpunkt steht jeweils ein Künstler, Filmmacher oder Performer. Das Seminar mit 25 Studierenden bereitet in vier rotierenden Teams die jeweilige Performance vor: Konzept und Dramaturgie, die konkrete Szenografie, ein Bankett sowie die Video-Dokumentation. Vier Trailer aus den bisher stattgefundenen Salons werden auf der ISEA gezeigt.

Tagung: Architektur Kultur Ruhr 1945-75

„Architektur Kultur Ruhr 1945-75. Bausteine für ein modernes Ruhrgebiet“ heißt eine Fachtagung vom 25. bis 27. Februar, die das Planen und Bauen im Ruhrgebiet der Nachkriegszeit in den Mittelpunkt stellt und diese Phase neu bewertet: als Beitrag zum kulturellen und politischen Aufbruch der Region und zur Gewinnung eines regionalen Selbstbildes.

Ziel des Symposiums ist es, Forschungsansätze zur gegenseitigen Abhängigkeit von architektonischem Wiederaufbau und kultureller Identitätsbildung zu bündeln und zu diskutieren. Prof. Dr. Renate Kastorff-Viehmann, die am Fachbereich Architektur Baugeschichte lehrt, ist mit dem Vortrag „Kontinuitäten und Diskontinuitäten“ (25. Februar, Panel 1) vertreten. Ort der Veranstaltung ist der Rudolf-Chaudoire-Pavillon auf dem Campus Süd (Baroper Straße 297).



Still-Leben Ruhrschnellweg: Am 18. Juli 2010 feiern Bürger und Besucher der Metropole Ruhr ein einmaliges Fest der Alltagskulturen. Und das mitten auf der Hauptverkehrsader der Region, der A40/B1. Für die Kulturhauptstadt Europas RUHR.2010 entsteht auf einer Strecke von fast 60 Kilometern aus 20.000 Tischen eine Begegnungsstätte der Kulturen, Generationen und Nationen - die längste Tafel der Welt. Die Fachhochschule Dortmund ist mit sechs Tischen dabei. Im Rahmen von windo e.V. präsentiert sie sich gemeinsam mit 24 anderen Wissenschaftseinrichtungen aus Dortmund. Grafik: RUHR.2010 GmbH / TAS Emotional Marketing GmbH

Plattform für junge Fotografie

Fortsetzung von Seite 1

Mit dabei sind auch die Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam und das European Centre for Photographic Research, School of Art, Media & Design, an der University of Wales in Newport. An den Workshops werden je vier bis sechs Studierende der beteiligten Hochschulen teilnehmen.

Im Rahmen von Next/1 steht im Fachbereich Design am 20. Mai ab 14 Uhr ein offenes Kritikgespräch „Critics meet Authors“ auf dem Programm. Das Treffen mit den Kuratoren dient der

Besprechung und Kritik der studentischen Ausstellung. Diese war schon im Wintersemester in dem Kooperationsseminar „ausstellen“ von Folkwang Universität und FH Dortmund vorbereitet worden. Verbunden mit Next/1 gibt es ein internationales Hochschultreffen „Teaching photography“ am 21. und 22. Mai in Essen, an dem sich Prof. Susanne Brügger mit einem Impulsreferat beteiligt. Weitere Veranstaltungen im Rahmen von Next/1 finden in den genannten Institutionen in Essen und Bochum statt.



Lebende Einkaufswagen – ein Beispiel, wie das Thema „The Market“ interpretiert werden könnte. Foto: Frauke Thielking / frauking.de

The Market: Vom Power Seller zum Phoenixsee

Mit dem großen Fotowettbewerb und Fotofestival „The Market“ wird die Kulturhauptstadt zum internationalen Marktplatz der Bilder.

„The Market“ ist ein umfangreiches Projekt, das der Fachbereich Design zusammen mit der Fotojournalisten-Vereinigung Freelens und der spanischen Kunstschule Escuela de arte de Oviedo als TWIN-Partner vorantreibt. Die Ergebnisse aus dem Wettbewerb sollen ab dem 28. Mai 2010 im Rahmen einer groß angelegten Fotoausstellung präsentiert werden. Die von Prof. Cindy Gates konzipierte Ausstellung wird 30 Arbeiten mit insgesamt rund 150 Fotos zeigen. Die Professorin hat bereits in einem zweisemestrigen Kurs mit Studierenden zu diesem Thema gearbeitet.

Eine externe Jury aus Bildredakteuren, Wissenschaftlern, Fotografen und Art Direktoren wählt die Siegerarbeiten in den Kategorien „Nachwuchs“ und „Professional“ aus. Das Thema „Markt“

lässt dabei viel Spielraum für eigene Interpretationen: „Da kann es um die Finanzkrise im weitesten Sinne gehen ebenso wie um Drogengeschäfte, Billigmärkte, Power Seller im Internet oder den Handel mit Energie, um Management in Großunternehmen, Obdachlose in Detroit oder die Vermarktung des Phoenixsees in Dortmund“, umreist Fotodesigner und Initiator Pascal Rest die Spannweite der zu erwartenden Bilder.

Besonders wichtig sei die fotografische Widerspiegelung von Handel im (Struktur-)Wandel. „Wir hoffen, dass viele neue Arbeiten entstehen, aber auch bestehende Bildstrecken können bis zum 24. März eingereicht werden.“ Eine Festivalwoche mit Workshops, Seminaren, Vorträgen und weiteren Events wird vom 3. bis 6. Juni die Ausstellung im Dortmunder U begleiten. Ziel ist, dass der Austausch über die Ausstellung hinaus in ein internationales, fotografisches Netzwerk mündet.

Metropolis Ruhr: Können wir von Megacities lernen?

RUHR.2010 will über eine Vielzahl von Inszenierungs-Ereignissen und Ereignis-Inszenierungen zu einer akzeptierten Selbstdarstellung des Ruhrgebiets beitragen.

In dem Kolloquium „Metropolis Ruhr“ geht es darum, Bilanz zu ziehen: über die Ziele und Methoden, Erfolge und Misserfolge der für dieses Großereignis verantwortlichen Szenografen. Am Fachbereich Design zeichnen Prof. Dr. Pamela Scorzin, Prof. Dr. Heiner Wilharm und Prof. Dr. Ralf Bohn verantwortlich für dieses wissenschaftlich-künstlerische Projekt. Die Diskussion darüber, was für die Zukunft der Region die besten Früchte trägt, gelingt umso besser, je kontrastreicher vergleichbare Anstrengungen anderer Metropolen und Megacities dargestellt werden. Vom

Kolloquium wird eine vergleichende Analyse mit historischen wie systematischen Ausblicken und ersten Einschätzungen zu RUHR.2010 erwartet.

Die wissenschaftlichen Veranstaltungen werden begleitet von Inszenierungen und Ausstellungen aus Architektur, Raumplanung, Design und Kunst. Aufgabe des Kolloquiums in Dortmund ist es, die tatsächliche oder metaphorische, traditionell gewachsene oder am Rechner entworfene, sich noch ausdehnende oder erlahmende Expansion von Metropolen weltweit in Beziehung zu setzen zu den Planungen und Entwürfen für die Metropole Ruhr. Das Themenspektrum reicht vom Städtebau über die Wirtschaftsförderung und das Kulturmarketing bis hin zu Fotografie, Film und freier künstlerischer Darstellung.

AStA Blatt

Der Allgemeine Studierenden Ausschuss meldet sich zu Wort

Danke für den Kasten!

Jubel und Applaus! Die Welt ist gerettet! Der Bund hat das BAföG novelliert, tausende Studierende, die gestern noch Hörsäle besetzten, sind satt, zufrieden und ruhig.

So möchten es Bildungsministerin Annette Schavan und die Regierung zumindest gerne sehen. Das AStA-Blatt hat genauer hingeschaut, was sich wirklich getan hat und ob diese „Novellierung“ nicht eher eine Novelle im anderen Sinne ist. Märchen sind schließlich auch was Feines.

Ein Rückblick: Im vergangenen Herbst gehen bundesweit zehntausende Studierende auf die Straße, besetzen Hörsäle und machen ihrem Unmut mehr als lautstark Luft. Sie sind unzufrieden mit der Lage an den Hochschulen und den Umständen, unter denen sie studieren müssen. Neben dem gestiegenen Leistungsdruck durch die Bologna-Reform sind die hohen Kosten, die innerhalb eines Studiums verursacht werden, größter Kritikpunkt.

Klartext: Es geht ums Geld. Zum Verständnis ein paar Zahlen: Alle zwei Jahre schreibt das Bundesfinanzministerium einen Bericht und sagt, was das Existenzminimum ist. Letzter Stand 638 Euro im Monat. Davon soll ein Ein-Personen-Haushalt in Deutschland finanzierbar sein. Nun gut. Der aktuelle BAföG-Höchstsatz liegt bei 648 Euro. Ist ja sogar ein Zehner mehr.

Bravo, Punktlandung - könnte man meinen. Was bei dieser Rechnung leider fehlt, ist die Berücksichtigung von Semesterbeiträgen, Studiengebühren, Bücherkosten und weiterem Lernmaterial. An dieser Stelle eine Frage: „Merkt jemand etwas?“

Die Politiker, allen voran Ministerin Schavan, scheinen etwas gemerkt zu haben. Nämlich, dass die Studenten sich mittlerweile nicht mehr ernst genommen fühlen und sich nun geschlossen zur Wehr setzen. Während die Proteste der Studenten in Schavans Augen anfangs schlicht „gestrig“ und eine BAföG-Erhö-

hung freilich „nicht geplant“ war, so scheint der Druck durch die Proteste nun zumindest etwas in Bewegung gebracht zu haben. Plötzlich finden die Sorgen der Studierenden Gehör und man macht sich für die Erhöhung des BAföG stark. Heraus gekommen ist dabei die kürzlich verabschiedete und weiter oben bereits angesprochene Novellierung mit – zugegeben – einigen Ansätzen, die Studierenden gefallen könnten.

Zunächst die gute Nachricht: Das BAföG wird zum 1. Oktober dieses Jahres um zwei Prozent erhöht. Die Freibeträge des Elterneinkommens (zur Berechnung der Berechtigung), werden um drei Prozent angehoben. Die Altersgrenze für Master-Studenten steigt von 30 auf 35 Jahre. Jetzt die schlechte Nachricht: Das war's schon. Erinnern wir uns an die Zahl 648, den Höchstsatz. Bei einer Erhöhung um zwei Prozent sind das genau 12,96 Euro mehr im Monat. In einer spontanen Umfrage unter einigen Studenten „Lieber mehr oder weniger Geld im Monat?“ zeichnete sich zwar ab, dass der Trend eindeutig zu „mehr“ tendiert, doch hätten viele der Befragten – und diese Kritik an der Erhebungsmethode nimmt sich das AStA-Blatt an – lieber „noch mehr“ angekreuzt.

Für knapp 13 Euro gibt es schließlich heutzutage auch noch das ein oder andere: Einen netten Blumenstrauß für Mutti, den kleinen Einkauf im Supermarkt, ein paar Mal öfter warm duschen im Monat, zwei lustige Taschenbücher, zweimal BigMac mit Pommes, 250 Kopien oder einen Kasten Bier.

Bevor jetzt alle wieder „Spitze, Bier!“, schreien, sei eines gesagt: Die Anhebung der BAföG-Sätze reicht leider nicht mal aus, um die gestiegenen Lebenshaltungskosten (3 Prozent) seit der letzten BAföG-Erhö-
 ung in 2008 auszugleichen. Von daher wohl doch eher: „Danke für gar nichts!“ - für den Kasten hat es leider nicht gereicht! **KUJ**



Und alle so: „Wie ich mich auf den Ersten freu, da gibt es wieder BAföG-Bräu!“

ODS - Ob das stimmt?

Ein karger, grellbeleuchteter Raum. Kalter Schweiß verbreitet üblen Geruch. Mehrere Personen sitzen zusammengepfercht in strengen Abständen zueinander. An diesem tristen Ort wird ihr Grundstein gelegt: Die Note.

Völlig unbedarft entsteht sie aus Studierendenhand. Diese Wertung wochenlanges Lerneskadapaden soll letztlich Ausdruck der Leistung eines Studenten sein.

Doch die kleine Note gelangt nicht auf direktem Wege vom Professor zum Studenten, nein, nein, der Fehler steckt im Detail!

Im Fötenzustand verlässt sie das Büro ihres Schöpfers und kommt mit viel Glück ohne größere Schrammen davon. Aber gehen wir einmal davon aus, jede Note ist korrekt ihrer Klausur zugeordnet und es entstehen keine Fehler bei der Übertragung, dann landet sie

irgendwann im Studienbüro. Dort ist dann ihr großes Finale und sie wird in die Umlaufbahn gen Studierendengeschossen.

Aber das Beste kommt noch: Man fragt sich fast, ob manche Profs in der Lage sind einen Computer zu bedienen, denn es gibt tatsächlich noch welche, die eine händisch erstellte Liste aus Papier an das Studienbüro weiterreichen und dann diesen ohnehin chronisch überarbeiteten Menschen die Verantwortung für die Richtigkeit der Note übergeben. Solches hört man selbst aus Fachbereichen, in denen der PC schon fast den Lebensabschnittsgefährten zu ersetzen scheint.

An dieser Stelle seien mir einige Sätze in eigener Sache gestattet. Ich muss etwas beichten. Die dunkle Seite der Macht hatte mich lange in ihren Zangen, weshalb ich es nicht zugeben wollte: Ich habe

gesündigt, denn ich war gar nicht in dem Praktikum, von dem mir das ODS (Online Dienste für Studierende) ein „Bestanden“ bescheinigt. Ja, jetzt ist es raus. Aber ich werde nächstes Semester in dieses Praktikum gehen und mir Lob und Anerkennung ehrlich verdienen. Wie oft habe ich mit dem Gedanken gespielt, mir den fehlerhaften Eintrag einfach anrechnen zu lassen. Wer hätte diesen Fehler auch jemals bemerkt. Meine Kommilitonen jedenfalls nicht.

Denn seit diesem Semester werden Noten nicht mehr öffentlich in Schaukästen gezeigt. Jeder Student muss jetzt selbstbewusst genug sein, um zu glauben, dass er nicht der Schlechteste in der Klausur war. Aber hey, bei der nächsten 5 nicht sofort verzagen, denn es könnte sein, dass nur wiederum ein Fehler im System vorliegt... **JH**

Was würdest du mit überschüssigen Studienbeiträgen tun?



Dannystudiert Fahrzeugtechnik und ist der Meinung: „Wenn Geld über wäre, könnte man die Hörsäle ausbauen, da gibt es einige,

deren Zustand verbesserungswürdig ist. Vielleicht könnte man die Gebühren aber auch senken, sie abzuschaffen ist meiner Meinung nach ohnehin nicht möglich.“



„Wenn man die Gelder zurück bekäme, würde ich sofort damit beginnen meinen Studienkredit abzubezahlen. Auf jeden Fall sollte man alle

Ausgaben transparenter kommunizieren. Bisher ist mein Geld einfach weg und eine Verbesserung nicht sichtbar“, erklärt Julia, die baldige Kommunikationsdesignerin.



„Man findet immer irgendwas, das man verbessern könnte. Aber die Gebühren sind einfach zu hoch. Die Beiträge soll-

ten auf jeden Fall gesenkt werden, so dass man inklusive Sozialbeitrag ca. 400 Euro bezahlt. Alles darüber kann ein Student alleine doch gar nicht selbstständig finanzieren.“



„Überschüsse sollten ausgezahlt werden, weil ich das Geld privat viel besser gebrauchen kann. Oder das Geld sollte für einen

guten Zweck gespendet werden. Wenn es Überschüsse gibt sollten die Gebühren auf jeden Fall gesenkt werden“, fordert die angehende Betriebswirtin Arzu.



„Wenn etwas von den Studiengebühren über ist, will ich das auf jeden Fall zurückgezahlt bekommen. Die Ausbildung am FB

Design ist gut und dafür würde ich auch etwas zahlen, aber mehr als 700 Euro pro Semester sind auf jeden Fall zu viel und für einen Studenten zu belastend.“

Sprechzeiten/Beratung:
In den Räumlichkeiten des AStA finden täglich Sprechstunden und Beratungen statt.

Öffnungszeiten Copyshops: Mo - Do 09:45 - 14:30 Uhr, Fr: geschlossen.
Das **AStA-Büro** und den **AStA-Copyshop** findet ihr in der Sonnenstraße 96,

im Innenhof, Haus 1, Raum B - 114 und in der Emil-Figge-Str. 42, im Informatikgebäude, Raum B.E.01, Telefonnr.: 0231 - 755 67 00. **Der AStA vertritt dich in al-**

len Fragen rund um dein Studium und Studentenleben.
Die ReferentInnen helfen dir gern bei Fragen und Problemen. Dazu bieten sie

Montags bis Freitags am Campus und an der Sonnenstraße eigene Sprechzeiten an. Komm vorbei!
Sprechzeiten bei: www.studierbar.de



Die FH Dortmund präsentierte sich am 13. Januar auf dem Stahlbautag im Rahmen der Fachmesse DEUBAU in Essen

DEUBAU: FH beim Stahlbautag

Im Rahmen des „Stahlbautages“ stellte sich der Fachbereich Architektur auf der Essener DEUBAU vor.

Anlässlich der Baufachmesse DEUBAU fand am 13. Januar 2010 der „Internationale Architekturkongress 2010“ mit dem Thema „Neues Bauen mit Stahl - Lösungen für nachhaltige Architektur“ statt - ausgerichtet vom Stahl-Informationszentrum.

Mehr als 1000 Teilnehmer folgten den Ausführungen renommierter Referenten. Dazu gehörten der Architekt und Bauingenieur Prof. Werner Sobek von der Universität Stuttgart, mit dem die Fachhochschule Dortmund und das Faserinstitut der Universität Bremen ein gemeinsames Verbundforschungsprojekt unter Leitung von Prof. Armin D. Rogall zum Thema Nachhaltigkeit durchführt. Die FH Dortmund war neben der Architektenkammer NRW, dem Industrieverband Feuerverzinken e.V., bauforumstahl e.V. ein weiterer Partner dieser Veranstaltung.

Der Fachbereich Architektur präsentierte sich mit einer Ausstellung zu den Lehrinhalten im Bachelorstudium und im geplanten Masterstudiengang

„Metallbau“. Gezeigt wurden Informationen rund um das Thema Stahl- und Metallbau zu den Lehrgebieten Metallbau (Prof. Dr. Hachul), Baukonstruktion (Prof. Vinzelberg), Bauwirtschaft und Baubetrieb (Prof. Becker) und Baustofftechnologie (Prof. Rogall).

Großes Interesse zeigten Architekten und Ingenieure auch am angekündigten neuen Masterstudiengang „Metallbau“, der erstmalig vorgestellt wurde. Ab Herbst 2010 sollen Architekten die Möglichkeit haben, sich auf dem Gebiet des Metallleichtbaus weiter zu qualifizieren, um als Experten in der Metallarchitektur im Sinne des nachhaltigen und energieeffizienten Bauens neue Berufsfelder in Wirtschaft und Industrie zu erschließen.

Neben den Lehrinhalten wurden auch Diplom- und Studienarbeiten sowie Falwerke aus Metall der Studierenden des dritten Semesters im Fachgebiet Baustofftechnologie ausgestellt. Schon vor Beginn der Veranstaltung war die Resonanz auf die Ausstellung sehr gut. Vertreter der Fasta und der Studierenden konnten ihre Arbeiten der Öffentlichkeit präsentieren und Fragen beantworten.

Neuer Beirat ist Kupplung zwischen FH und Industrie

Maschinenbau nutzt fachliche Kompetenz für neue Ziele

Der Maschinenbau will künftig die fachliche Kompetenz eines Beirates für seine strategischen Planungen nutzen.

Am 4. Dezember wurde der siebenköpfige Beirat in Anwesenheit von Rektor Prof. Dr. Wilhelm Schwick und der Hochschulratsvorsitzenden Angela Feuerstein offiziell etabliert. Karl-Heinz Keisewitt (Geschäftsleitung Fa. Dolezych, Dortmund), Andreas Balla (kf. Leitung Fa. Murtfeldt Kunststoffe, Dortmund), Ludger Waimann (Geschäftsführer der W+G Ingenieur GmbH, Dortmund), Wolfgang Brose (VDI Vorstandsmitglied, Dortmund), Heinz Mai (Schulleiter des Berufskollegs Leopold-Hoesch, Dortmund), Michael Schneider (Unternehmensberatung Management Engineers, Düsseldorf) und Thomas Groß von der Deutz AG Köln bilden das neue Gremium.

„Der Beirat soll ein integraler Bestandteil der Fachbereichsstruktur werden. Er stellt die Kupplung zwischen Hochschule und Industrie dar“, so Dekan Prof. Dr. Ulrich Hilger. Auch das Berufskolleg sei ein wichtiger natürlicher Partner im Raum Dortmund, um Kontakte zum Nachwuchs zu knüpfen. Die Zusammensetzung des Gremiums werde der Ausrichtung des Fachbereichs angepasst, so der Dekan. Dreh- und Angelpunkt seien dafür die zukünftig zu berufenden Professoren. Die Mitglieder beraten die Fachbereichsleitung und den gesamten Fachbereich Maschinenbau im Sinne einer zukunftsweisenden Weiterent-

wicklung.

Die Vorteile für den Fachbereich und die Studierenden seien vielfältig, betonte Ulrich Hilger. Bei den jeweils im Frühjahr und Herbst stattfindenden Beratungen werde es um Ausbildungsbedarf, Ausrichtung des Fachbereichs, Unterstützung beim Finden von Lehrbeauftragten oder Industriekontakte gehen. Für den Fachbereich und insbesondere für die Studierenden sei die Potenzierung der Industriekontakte besonders wertvoll, beispielsweise bei der Suche nach Praktikumsstellen oder Industrieprojekten. „Wir müssen in Netzwerken denken. Wir erhoffen uns Informationen über neue Entwicklungen, einerseits aus dem Personalbereich, andererseits aus der Technik.“ Der Beirat könne Exkursionen für Studierende ermöglichen, um ihnen frühzeitig einen Kontakt zu potenziellen Arbeitgebern zu ermöglichen. Er helfe dabei, die Lehre „frisch“ und auf einem hohen Niveau zu halten, die Kollegen anzuregen, sich mit neuen Techniken auseinander zu setzen. Hilfe erhoffen sich die Maschinenbauer ganz aktuell auch bei der Entwicklung des Fachbereichs, auf den in den nächsten Jahren durch die doppelten Abiturjahrgänge dreimal so viele Erstsemester zukommen wie in normalen Jahren. Und wie bei jedem „guten Deal“ haben beide Seiten etwas von der Sache. Ulrich Hilger: „Die Intention der Industrie ist vor allem, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken, indem sie frühzeitig Zugang zu Studierenden haben.“

Bildanalysen liefern Antworten: Mechanismen für unser Leben

Forschungspreisträger präsentieren sich am 22. März beim Forschungsfrühstück

Zwei Forschungspreisträger - zwei Gebiete, die unterschiedlicher nicht sein könnten: Prof. Dr. Dr. habil. Hans-Gerd Lipinski analysiert Bilddaten aus dem menschlichen Körper, Prof. Jörg Winde stellt historische Aufnahmen exakt nach. Beide binden in ihren Projekten ihre Studierenden ein.

Bildgebende Verfahren spielen in der Medizin für die Diagnostik und für die Therapiekontrolle eine herausragende Rolle und sind auch für die biomedizinische Forschung unentbehrlich. Durch die Nutzung modernster Geräte eröffnen sich für die Auswertung und Darstellung der Bildinformation besonders interessante Fragestellungen, mit denen sich Prof. Lipinski seit drei Jahrzehnten wissenschaftlich auseinandersetzt.

Die von ihm am Fachbereich Informatik gegründete Arbeitsgruppe „Biomedical Imaging Group“ entwickelt Methoden zur rechnergestützten Darstellung und Analyse solcher Bilddaten, die mit Hochleistungs-Kernspintomographen (MRT), Positron-Emissions-Tomographen (PET) und Computertomographen erzeugt wurden. Diese mit unterschiedlichen Messtechniken arbeitenden Maschinen liefern Bilddaten aus dem menschlichen Körper, die mit informatischen Methoden zusammengeführt werden, um zusätzliche Informationen über Ausbreitung und Schweregrad einer Krankheit, z. B. eines Tumors zu bekommen. In Zusammenarbeit mit dem Erwin-L.-Hahn-Institut für Magnetresonanz (Essen/Nimwegen) und der Universitätsklinik Essen werden derzeit umfangreiche Arbeiten zur Datenintegration von PET, MRT und CT durchgeführt. Ein klinisch-medizinisches Ziel besteht u.a. darin, herauszufinden, welche Bildinformationen über Schilddrüsentumore für eine genaue Diagnose notwendig sind und welche Prognose unterschiedliche Tumorstadien bei bestimmten Therapien liefern, die mit den Bild gebenden Verfahren protokolliert werden.

Die Analyse von Mikroskopie-Bilddaten ist ein besonders wichtiges Forschungsgebiet für den Professor. Mit moderner digitaler Mikroskopietechnik lassen sich von lebenden Zellen Informationen über deren Bau und Funktion als so genannte 4D-Bilddaten gewinnen, so dass man die Änderung kleinster räumlicher Strukturen im Laufe der Zeit messen und analysieren kann. Mit diesen Messtechniken lassen sich sogar Informationen über das Verhalten bestimmter Biomoleküle (z.B. Proteine) gewinnen, so dass Biowissenschaftler mehr über die grundsätzlichen Mechanismen erfahren, die

Prof. Haas wieder gematik-Sprecher

Prof. Dr. Peter Haas (Informatik) ist für zwei weitere Jahre zum Sprecher des „gematik“-Beirates gewählt worden. Die Gesellschaft für Telematikwendungen der Gesundheitskarte mbH (gematik) befasst sich mit der Einführung, Pflege und Weiterentwicklung der elektronischen Gesundheitskarte (eGK). Im Beirat der gematik sind Länder, Politik, Wissenschaft, Patientenvertreter, Industrie und weitere Verbände des Gesundheitswesens vertreten. Er berät bei der Einführung der Elektronischen Gesundheitskarte bzw. beim Aufbau der nationalen Gesundheitstelematik-Infrastruktur.

unser Leben bestimmen. Bei diesen Forschungen kooperiert Prof. Lipinski mit dem Institut für Physiologie und dem Institut für Molekularbiologie der Universität Duisburg-Essen sowie dem Institut für Biologische Emissionsbewertung in Marl. Mit Drittmitteln bzw. Landesmitteln und mit finanzieller Unterstützung durch die Fachhochschule wurden in diesen Instituten FH-eigene Laborarbeitsplätze für das Team um Prof. Lipinski eingerichtet und mit modernsten Bildanalysegeräten ausgestattet.

Viele Promotionsprojekte

Studierenden der Medizinischen Informatik bietet der Professor Gelegenheit, sich schon frühzeitig in die Problemwelten der biomedizinischen Bildanalyse einzuarbeiten. So können besonders fähige Studierende im Anschluss an ihr Studium in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe von Prof. Lipinski und Kooperationspartnern einer Universität an einem Promotionsprojekt teilnehmen. Prof. Lipinski betreut diese Doktoranden während der Promotion, ermöglicht ihnen die Teilnahme an Kongressen und steht ihnen als Gutachter für die Doktorarbeit zur Seite. Mittlerweile haben sechs Absolventen promovieren können; sieben weitere bearbeiten derzeit ein Dissertationsthema.

Künftig wird sich Lipinski verstärkt mit der molekularen Bildanalyse und den biomedizinischen Aspekten im Bereich der Nanopartikelforschung zuwenden. Hierbei geht es insbesondere um Untersuchungen zu den gesundheitlichen Auswirkungen von Feinststäuben („Nanostäube“) auf das Immunsystem des Menschen.

Revisited: Der zweite Blick

In einem außergewöhnlichen Projekt ließ Forschungspreisträger Prof. Jörg Winde seine Studierenden erst in die Archiv-Tiefen der Emschergenossenschaft in Essen eintauchen, um Unmengen von Material zu sichten, und schickte sie dann auf die Jagd nach dem zweiten Bild: 40, 50 oder 60 Jahre nach der Originalaufnahme besuchten

sie für „Revisited. Fotografie & Archiv“ unter seiner Leitung die Schauplätze von historischen Aufnahmen, die sie im Bestand des Kooperationspartners Emschergenossenschaft aufgespürt hatten. Ziel war, die ausgewählten Motive unter Maßgabe einer exakten Nachstellung neu zu fotografieren. Gleicher Blickwinkel, gleicher Abstand und gleiche Brennweite sollten einen exakten „zweiten Blick“ garantieren.

Schon das Finden des damaligen Standpunktes führte die Studentinnen und Studenten heute mitunter in eine Sackgasse: Manche Positionen waren nur mit Mühe überhaupt auffindbar, andere ließen sich nicht mehr rekonstruieren, wie etwa die Perspektive von einem der Emscherdämme, die sämtlich in den letzten Jahren erhöht wurden. Was hat sich verändert, was ist gleich geblieben? Die in dem Vergleich zwischen damals und heute sichtbar gemachten strukturalen Veränderungen



der Emscherlandschaft bildeten im dritten Projektabschnitt die Grundlage für eine vertiefende und persönliche fotografische Auseinandersetzung mit den gewählten Orten. Die Bandbreite dieser freien Arbeiten reichte von Wasserschäden in Martener Kellern, über Kumpels a. D. bis zu Landschafts- und Architekturaufnahmen. Alle drei Aspekte von „Revisited“ wurden im Rahmen einer Ausstellung im Museum für Kunst und Kulturgeschichte präsentiert. Zum Projekt gibt es nun auch 130-seitige Dokumentation. Mit Schauplätzen an der Seseke in Lünen, Kamen und Bergkamen und dem neuen Kooperationspartner Lippeverband wurde das Projekt mittlerweile fortgesetzt.

Studie für die Verbraucherzentrale

Für den Bundesverband der Verbraucherzentralen in Berlin erarbeitet der Forschungsbereich „Planen und Bauen im Strukturwandel“ derzeit eine Studie zum „Abbau von Hemmnissen zur nachhaltigen Gebäudebewirtschaftung“. Die Forscher sollen untersuchen, woran es liegt, dass sich vorhandenes Wissen zu nachhaltigem Bauen in der Praxis bisher nicht durchsetzen konnte. Die Forscher wollen herausfinden, ob hier fehlendes Wissen um die technischen Möglichkeiten oder das Verharren in althergebrachten Verfahren eine Rolle spielen. Ziel ist letztlich, die verstärkte Nutzung ökologischer Potenziale.

Verbundstudium feierte 15 Jahre

Auf 15 erfolgreiche Jahre Verbundstudium blicken die NRW-Fachhochschulen in Nordrhein-Westfalen zurück. In einer Feierstunde an der FH Südwestfalen lobte Staatssekretär Dr. Michael Stückrad das Verbundstudium als „zukunftsweisendes Modell“. Die FH Dortmund bietet seit 1996/97 Wirtschaftsinformatik als Verbundstudium in Kooperation mit der FH Köln, Abteilung Gummersbach an - zunächst als Diplom, seit 2006/07 als Bachelor- und Master-Studiengang. Am Fachbereich Wirtschaft läuft der weiterbildende Verbundstudiengang Betriebswirtschaft für New Public Management.

Kirschbaum: „Angriffe nie persönlich nehmen!“

Die Gleichstellungsbeauftragte Gabriele Kirschbaum verlässt die FH, um auf Kreta als Architektin zu arbeiten. Nach sechseinhalb Jahren im Amt zieht sie Bilanz.

fh-presse: Frau Kirschbaum, für die meisten sind Sie gedanklich noch als „Frauenbeauftragte“ verankert. Wie sehen Sie sich selbst?

Kirschbaum: Die Gleichstellungsarbeit wird immer noch skeptisch gesehen. Es ist ein mühsames Geschäft, beide Seiten zu gewinnen. Gleichstellungsarbeit bedeutet heute für mich, Männern und Frauen gleichermaßen gerecht zu werden und die Verbesserung der Lebensverhältnisse aller im Blick zu haben. Dass man Studium bzw. Beruf und Familie gut vereinbaren kann, ist ein zentrales Anliegen für beide Seiten.

fh-presse: Ist das ein besonderer Schwerpunkt Ihrer Arbeit gewesen?

Kirschbaum: Er hat stetig an Bedeutung gewonnen, weil wir hier etwas tun müssen: In Deutschland werden Kinder noch immer als individuelles Problem für die Karriereplanung betrachtet und als karrieretechnischer Stolperstein. Wir wollen die Arbeitswelt so strukturieren, dass die Familie darin Platz hat - und zwar für Männer und Frauen. Es geht ja oft nicht mal so sehr um die große Karriere, sondern häufiger um die kleine. Es geht um die Freiheit der Entscheidung: Es muss möglich sein, Beruf und Familie leben zu können.

fh-presse: Was haben Sie in den sechseinhalb Jahren an der FH erreicht?

Kirschbaum: Das aus Landesmitteln finanzierte zweijährige Projekt des Büros für Karriereplanung machte Studentinnen von 2004 bis 2006 den Übergang in den Beruf leichter. Mehr Frauen in der Lehre: Wir konnten insgesamt 24 weibliche Lehrbeauftragte aus dem Lehrbeauftragtenprogramm der Landesregierung gewinnen, somit erhielt die FH allein zwei Drittel der gesamten Stellen in NRW. Von 2006 bis 2008 waren wir stets unter den Siegerinnen bei der Ausschüttung des Strukturfonds und waren in 2008 eine von zwei NRW FHs, die aufgrund ihres Gleichstellungskonzeptes zwei Professorinnen für fünf Jahre finanziert bekommen. „Nachhaltige Prozesse“ ist die Strategie ebenso wie bereits zum zweiten Mal erfolgte Zertifizierung durch den Total E-Quality-Award.

fh-presse: Wo stehen wir bei der Vereinbarkeit?

Kirschbaum: Im Vergleich zu anderen Hochschulen sind wir sehr weit. Zusammen mit dem AStA haben wir 2007 ein Forum für Studierende mit Kind eingerichtet. Zwischen 2006 und 2008 entstanden Eltern-Kind-Räume an allen drei Standorten sowie ein Eltern-Service-Büro. Ein klares Konzept und

viele Einzelmaßnahmen haben uns 2007 das Zertifikat „audit familiengerechte hochschule“ eingebracht, mit einer erfolgreichen Fortsetzung in 2009. Studierende mit Kindern werden über die anderthalbfache Regelstudienzeit von Studiengebühren befreit.

fh-presse: Waren Sie auch landesweit aktiv?

Kirschbaum: Wichtiger fast noch als Einzelmaßnahmen ist die aktive Mitwirkung an politischen Prozessen, unter anderem im Landtag. Als Sprecherin des Landesverbandes bin ich stolz darauf, dass unsere Gender-Expertise für Anhörungen angefragt wird.

fh-presse: Ist Ihr Job also eine machtvoll Position?

Kirschbaum: Wenn man so will - ja. An der FH gingen sämtliche Personalangelegenheiten von Einstellungen, Kündigungen bis hin Berufungsverfahren über meinen Schreibtisch. Über die Jahre hinweg entwickelt man eine entsprechend hohe Kompetenz. An allen Gremien ist man beteiligt, vom Rektorat, Senat bis zu den Kommissionen. Da muss man arbeitstechnisch das richtige Maß finden.

fh-presse: Sind Sie beliebt?

Kirschbaum: Man bekommt viel Gegenwind zu spüren. In dieser Position darf man Angriffe nicht persönlich nehmen. Sie zu erleben, ist trotzdem manchmal enttäuschend und man muss lernen, damit verzeihlich umzugehen. Mein Motto war und ist immer: Sich Ziele setzen, andere dafür gewinnen, Angriffe nicht persönlich nehmen, sich selbst treu bleiben und nie aufgeben. Ob mich das beliebt gemacht hat, kann ich nicht abschließend beantworten, denke aber, die Arbeit war erfolgreich und das ging ja nicht ohne die Kooperation mit allen daran Beteiligten.



Preisträger und VIA-Team (v.l.): Jörg Kneuper, Isabell Schrobang, Christian Budde, Ute Stünkel, Jochen Drescher, Jutta Neuburger, Margareta Nasched und Rektor Wilhelm Schwick

Geierabend und FH-Taschen

Ausgezeichnete Ideen machen das Studieren leichter

Die vier besten Ideen, die das Arbeiten und Studieren an der FH angenehmer machen, wurden jetzt vom Team des Feedback-Management-System VIA* prämiert. Der Rektor übergab je eine FH-Tasche aus Reinoldi-Plane sowie Karten für den „Geierabend“. Das VIA*-Team hatte einen Ideenwettbewerb ausgelobt, um noch mehr Anregungen zu bekommen. Bis Ende 2009 waren insgesamt 114 Tickets eingegangen, davon waren 56 Verbes-

serungsvorschläge. Zu den prämierten Ideen gehören die Aufstellung von Schließfächern an den studentischen Arbeitsplätzen (Isabell Schrobang), ein neuer Wandschrank im alten Senatsraum für Beamer-Kabel und -Fernbedienung (Ute Stünkel), die Erweiterung des Personenverzeichnisses im Internetauftritt um Einrichtungen (Jörg Kneuper) sowie die Integration der Scan-Funktion in alle studentischen Kopiersysteme (Christian Budde).

Antragsmanager: Effektiver Forschungsmittel einwerben

Projektpräsentation für interessierte Forscher im Juni

Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen, deren Forschung von der EU gefördert wird, bekommen viel: viel Geld, viel Renommee, viele Kontakte – aber auch viel Arbeit.

Und diese Arbeit beginnt bereits im Vorfeld, bei der Antragstellung. Die Fachhochschule Dortmund wird ihren Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen diese Arbeit zukünftig erleichtern. Mit 439.000 Euro fördert das NRW-Innovationsministerium ihr Konzept, das sie zusammen mit den Fachhochschulen in Bielefeld, Münster und Ostwestfalen-Lippe entwickelte. „Damit können wir lang angedachte Konzepte und Ideen umsetzen, um unseren Forschenden verbesserte Ausgangsbedingungen und Möglichkeiten im Wettbewerb um EU-Fördermittel zu verschaffen“, sagt der Transferstellenleiter Raimond Filges, der das Projekt der vier Hochschulen koordiniert.

So genannte Antragsmanager an den beteiligten Hochschulen werden sich in Zukunft detailliert in die Formalia der EU-Rahmenprogramme einarbeiten, um die Forscherinnen und Forscher bei der Antragstellung zu unterstützen. In Workshops bekommen die Antragswilligen der vier Hochschulen konkrete Hilfestellung zur Konzeption der Projekte und zum Formulieren der Anträge. Außerdem werden Personal- und Buchhaltungsabteilungen auf die speziellen Anforderungen bei EU-Regularien hingeschult. Auch hier greifen Synergien, denn alle vier Hochschulen tun sich für diese Schulungen zusammen. Der

Netzwerkgedanke wird aber noch weiter geführt: Regelmäßige Treffen auf Wissenschafts- wie Verwaltungsebene dienen dem Erfahrungsaustausch, übergeordnete Beratungseinrichtungen werden einbezogen. Darüber hinaus wird das Kontakte-Netzwerk, das jede Hochschule in ihrer Region unterhält, so allen Beteiligten zugänglich.

Weil die Antragsstellung so zeitaufwändig ist, können Wissenschaftler Gelder beantragen, um sich in der Lehre vertreten zu lassen. Außerdem stehen Mittel zur Verfügung, um beispielsweise Auslandsreisen zu finanzieren, die der Netzwerkbildung für gemeinsame EU-Projekte dienen.

„Mit dem Pilotprojekt wollen wir herausfinden, wie man die Arbeit von Forscherinnen und Forschern erleichtern und effektiver Forschungsgelder der EU einwerben kann“, begründet Innovationsminister Prof. Andreas Pinkwart die Förderung.

Die konstituierende Sitzung der beteiligten Fachhochschulen fand im Januar statt. Die weiteren Planungen: Ende März wird es an der FH Dortmund einen Workshop für die vier Hochschulspitzen geben, um diesen die Chancen der Fachhochschulen im Kontext des Forschungs-Rahmenprogramms nahe zu bringen. Anfang Juni wird das Antragsmanager-Projekt einer breiteren Öffentlichkeit, insbesondere den forschungswilligen Lehrenden präsentiert. Angedacht für diese Veranstaltung sind ein Runder Tisch mit EU-erfahrenen Forschern sowie Referate, die Einblicke in die europäische Forschungsförderung vermitteln.

Vorträge

Architektur:
Dr. Stefan Hochstadt: Architektur und Städtebau im demografischen Wandel. Vortrag am 10.11.2009, Herbstforum „weniger, älter, bunter“, BDA Essen
Dennis Köhler: Urban spaces and the integration of lighting con-

cepts. Vortrag 29. Oktober.2009 anlässlich der 2nd Global Lighting Design Convention in Berlin
Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Dr. Karl Markus Kreis: Unsere amerikanischen Helden: von Buffalo Bill zu Barack Obama. VHS Dortmund, 18. 11. 2009

Kompetent und engagiert

Zum Tode von Professor Christian Felsch

Am 12. Dezember 2009 starb im Alter von 76 Jahren Prof. Christian Felsch. Prof. Felsch war vom 1.7.1970 bis zu seiner Pensionierung am 28.2.1998 an der Fachhochschule Dortmund in unserem Fachbereich Maschinenbau tätig.

Nach dem Studium des Eisenhüttenwesens an der RWTH Aachen und über 10-jähriger beruflicher Tätigkeit in verschiedenen Stahlwerken kam er 1970 an die Staatliche Ingenieurschule Dortmund, der jetzigen Fachhochschule Dortmund.

Im Fachbereich vertrat Herr Felsch zunächst im Studiengang Eisenhüttenkunde, danach im Studiengang Werkstofftechnik, das Lehrgebiet Werkstoffkunde in seiner ganzen Breite.

Neben der Lehrtätigkeit, die ihren

Niederschlag in der Herausgabe von zwei Lehrbüchern fand, richtete er ein besonderes Augenmerk auf den engen Kontakt zur Industrie in vielen gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeiten mit Studierenden. Auch nach der Pensionierung hielt er weiterhin den Kontakt zur Hochschule aufrecht. Den Hochschulangehörigen und den Absolventen ist Prof. Felsch als kompetenter und engagierter Hochschullehrer in Erinnerung geblieben. Durch seine Tatkraft und Verbindlichkeit hat er viele Studierende in ihrem beruflichen Werdegang unterstützt. Die Hochschulangehörigen drücken seiner Familie und Freunden ihre tief empfundene Anteilnahme aus.

Prof. Dr. Hans-Jürgen Abel für den Fachbereich Maschinenbau

Personalia Einstellungen/ Berufungen

Informations- u. Elektrotechnik:
2.2.2010: Bastian Böhme
Informatik:
15.1.2010: Verena Stanicki
Wirtschaft:
4.1.2010: Tanja Menges
Transferstelle:
15.1.2010: Astrid Weber

ausgeschieden:

Architektur:
31.12.2009: Lorenz Kreibich
1.1.2010: Katja Priesmeier
Informations- u. Elektrotechnik:
31.12.2009: Fabian Niesmann
Dez. I:
31.12.2009: Peter Meussen
31.12.2009: Birgit Weustermann
Dez. II:
31.12.2009: Jennifer Hanslik
Dez. IV:
14.12.2009: Stephan Ludwig
31.12.2009: Joachim Lohrmann

verstorben:

13.12.2009: Prof. Dr. Christian Felsch (vormals Maschinenbau)
20.12.2009: Prof. Dr. Hans Mager (vormals Informatik)

Veröffentlichungen

Architektur:
Prof. Dr. Helmut Hachul: Neuer Weg zu freien Formen - Raumfaltwerke aus Metallblech, Tagungsband, 2. VDI-Tagung, Bauen mit innovativen Werkstoffen, Köln 2009
Thomas Hackenfort: Beyond Ethnocentric Beliefs: Distinctions and Similarities. In: György Széll & Ute Széll (eds.): Quality of Life & Working Life in Comparison. Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main, S. 219-226
Dr. Stefan Hochstadt: Peripheralisation, Dualisation and Demographisation. In: György Széll & Ute Széll (eds.): Quality of Life & Working Life in Comparison. Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main, S. 311-322
Design:
Prof. Dr. Ralf Bohn: Inszenierung als Widerstand. Bildkörper und Körperbild bei Paul Klee. Transcript Verlag, Bielefeld 2009
Prof. Dr. Christoph Weismüller: Philosophie der Medien, Düsseldorf: Peras Verlag 2009
Prof. Dr. Heiner Wilharm: Wieso Wahrheit? Vertrauen! Epistemische Momente der Szenografie, in: Space and Truth, Raum und Wahrheit, hg. von Thea Brejzeck, Wolfgang Greisenegger und Lawrence Wallen, Zürich 2009, S. 58 - 69
Informations- u. Elektrotechnik:
T. Bolz, A. Bahr, Prof. Dr. Frank Gustrau, K. F. Eichhorn, S. Hille, K. Hentschel: Modellierung bipolarer Herzschrittmacher-Elektrodenanordnungen (10 Hz bis 1 MHz), Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin, Dortmund, Berlin, Dresden, 2009, ISBN: 978-3-88261-086-4
Informatik:
Prof. Dr. Martin Hesseler: Customizing von ERP-Systemen, in: Zeitschrift für Controlling & Management (zfc), Sonderheft 3/2009, S. 48-55
Angew. Sozialwissenschaften:
Prof. Dr. Karl Markus Kreis: Die nordamerikanischen Indianermissionen: Geschichte und ihre Aufarbeitung. Wichern-Verlag, Berlin 2009 (Beiträge zur Missionsgeschichte 12)